Der Stern.

Eine Monatsschrift zur Verbreitung der Wahrheit.

„Und Niemand kann des Herrn Hand wehren,
noch zu ihm sagen: „Was machest Du?“ Dan. 4, 32.

VI. Band. Mai 1874. Nr. 5.

Vergleich der Gewißheiten des Buches Mormon mit denjenigen der Bibel.

(Von Orson Pratt.)

(Schluß.)

35. — Als der Herr diese ausgewählten Zeugen erweckt, auf sie das Amt des Priesterthums übertragen und über sie den heiligen Geist ausgegossen hatte, sandte er sie hinaus um Zeugniß abzulegen von ihrer Sendung. Viele glaubten an ihr Zeugniß, thaten Buße und wurden getauft im Wasser für die Nachlassung ihrer Sünden und große Freude beglückte sie. Und am sechsten Tage des April des Jahres des Herrn 1830 wurde die Kirche Jesu Christi der Heiligen der letzten Tage organisirt, gemäß den Geboten und Weisungen des Herrn, im Hause des Herrn Whitmer in Fayette, Seneca County, Staat New-York, Nordamerika. So war die Kirche Christi wiederum auf Erden aufgerichtet, im Besitz der Schlüssel der Gewalt und Autorität, zu binden, zu lösen und zu siegeln auf Erden und im Himmel, gemäß den Geboten Gottes und den Offenbarungen des Herrn Jesus Christus. Ja, so sagt der Herr: „Diese Kirche ist die einzig wahre und lebendige Kirche auf der Oberfläche der ganzen Erde, an welcher ich, der Herr, mein Wohlgefallen habe, wenn ich zur Kirche insgesammt und nicht zu einem Einzelnen spreche. Denn ich, der Herr, kann nicht mit dem geringsten Anscheine von Billigung oder Gewährung auf Sünde schauen.“ (S. Buch der Lehre und Bündnisse, Sekt. 1, par. 5.) Alle anderen Kirchen sind nicht von Gott eingesetzt oder berechtigt. Ihre Religionsartikel — ihre Glaubensbekenntnisse — ihre Gebetbücher — ihre Ordinationen (Weihen) — ihre Sakramente — ihre Taufhandlungen — ihre verschiedenen Formen der Andacht — ihre Predigen — und ihre religiösen Versammlungen — sind im Angesicht des Himmels nicht angenehm. Bei ihnen ist nicht die Versicherung der Vergebung der Sünden, keine Erleuchtung durch

die Gabe des heiligen Geistes, welches sie zu einem Herrn, einem Glauben und einer Taufe führen könnte. Bei ihnen ist keine Erscheinung, noch Offenbarung, noch Engel, noch himmlische Mächte, noch Propheten, noch Offenbarer, noch Inspiration, noch Stimme Gottes, überhaupt kein Verkehr der himmlischen Welten mit ihnen. Die Mächte des Himmels und die Erkenntniß des wahren Gottes sind bei jenen nicht bekannt. Solches ist die Lage jeder einzelnen Kirche in der ganzen Christenheit; alle jene Kirchen bilden keinen Theil der Kirche Christi und gehören daher auch nicht zum Reiche Gottes. O wie viel Grund und Pflicht hat die gegenwärtige Generation, dankbar zu sein, dafür daß Gott sich ihrer in ihrer elenden umnachteten abtrünnigen Lage erbarmte — daß er seine Engel sandte mit einer Botschaft von freudigen Nachrichten — daß er sein heiliges und herrliches Reich wiederum auf Erden aufgerichtet hat, damit die gefallenen sündhaften Söhne und Töchter der Menschen nochmals das Heil erwerben und erlangen mögen durch die göttliche Gnade und Barmherzigkeit.

36. — Nachdem wir den göttlichen Ursprung des hl. Buches Mormon durch das Zeugniß der vier Zeugen in seinem Entstehen unter dem jetzt lebenden Geschlechte nachgewiesen haben, so wollen wir noch untersuchen, ob Gott während des Verlaufs des heiligen Werkes noch andere Zeugen dieses wichtigen und großen Buches erweckt hat. Am 11. Tag des April, im nämlichen Jahre, da die Kirche organisirt wurde, hielt Oliver Cowdery die erste öffentliche Predigt im Hause des Hrn. Whitmer, wo die Gründung der Kirche vor sich gegangen war. Am nämlichen Tage ließen sich dreizehn Personen taufen. Damit unsere Leser einigermaßen einen Begriff erhalten von der Kraft des Geistes der ausgegossen wurde und den Zeugnissen, welche zur Bekräftigung und Bestärkung des Werkes gegeben wurden, machen wir folgenden Auszug aus der schon mehrmals angeführten Geschichte Joseph Smith's. Derselbe schreibt also:

37. — „Im Laufe des Monats April ging ich auf Besuch in die Wohnung des Hrn. Joseph Knight von Colesville, Broom County, Staat New-York, mit welchem, sowie mit seiner Familie ich schon früher bekannt geworden war und deren Namen ich bereits erwähnt habe, da wo ich der Güte und Sorgfalt gedachte, welche sie, während wir das Buch Mormon übersetzten, gegen uns bezeigten. Herr Knight und seine Familie waren Universalisten; nichts destoweniger waren sie gern geneigt, mit mir über meine religiösen Ansichten zu sprechen und bezeigten sich daneben, wie gewöhnlich, freundlich und gastlich. Wir hatten mehrere Versammlungen in der Nachbarschaft, wo wir viele Freunde und nur wenige Feinde fanden. Unsere Zusammenkünfte waren gut besucht und viele unserer Besucher und Zuhörer begannen innig und andächtig zum Allmächtigen Gott zu beten, er möge ihnen Weisheit verleihen, auf daß sie die Wahrheit erkennen möchten. Unter denjenigen, welche unsern Zusammenkünften regelmäßig beiwohnten, war Newel Knight. Er und ich hatten miteinander viele ernsthafte Unterredungen über den wichtigen Gegenstand des ewigen Heils des Menschen; wir hatten die Gewohnheit angenommen

bei unsern Zusammenkünften viel zu beten und Newel hatte gesagt, er wolle versuchen und sein Kreuz auf sich nehmen und bei der Versammlung laut beten. Allein als er wieder kam, entschuldigte er sich vielmehr. Ich versuchte, ihn zu seinem ersten löblichen Vorhaben zurückzubringen, indem ich das Gleichniß machte: wenn er in einem Sumpfe stecke, ob er sich da nicht auch herauszuhelfen bemüht wäre? Und wir seien ja bereit, ihm aus dem Sumpfe herauszuhelfen. Er versetzte, angenommen, er sei aus Sorglosigkeit in einen Sumpf gerathen, so wolle er doch lieber warten und sich selbst hinausarbeiten, als Anderer Hilfe in Anspruch nehmen und so wolle er warten, bis er aus eigenem Antrieb in die Waldeinsamkeit sich begebe, und dort wolle er dann um Erlangung der Wahrheit beten. Also verschob er das Beten bis auf den andern Morgen, wo er sich in den Wald zurückzog. Hier machte er, wie er selber nachher bekannte, verschiedene Versuche zu beten, konnte es aber kaum dazu bringen, da er fühlte, daß er seine Pflicht nicht gethan, sondern in Gegenwart Anderer hätte beten sollen. Es wurde ihm unwohl uud diese Uebelkeit, leiblich und geistig, nahm stets zu, so daß er, als er endlich seine Wohnung erreichte, durch sein verstörtes Aussehen seine Frau in große Angst jagte. Er bat sie, mich zu ihm zu holen. Ich ging sogleich und fand ihn sehr leidend im Geiste und auch sein Körper war in einem sonderbaren erschreckenden Zustande. Sein Gesicht und seine Glieder waren in jede nur mögliche Form und Figur verzerrt und verrenkt und zuletzt riß ihn eine Art unsichtbare Gewalt vom Boden des Zimmers auf und schüttelte ihn auf schreckenerregende Weise herum. Sein Zustand wurde bald seinen Nachbarn und Verwandten bekannt gemacht und in kurzer Zeit waren etwa acht oder neun erwachsene Personen anwesend, um das gräßliche Schauspiel mit anzusehen! Nachdem er eine Zeit lang so gelitten hatte, gelang es mir, ihn bei der Hand fest zu bekommen, als er plötzlich zu mir sprach und mit dem größten Ernste mich bat, ich sollte den Teufel aus ihm austreiben; denn, sagte er, er wisse wohl, der Teufel stecke in ihm, er wisse aber auch, daß ich den Teufel auszutreiben vermöge. Ich antwortete ihm: „Wenn Du weißt, daß ich es kann, so soll es geschehen." Und hierauf schalt ich ganz unbewußt den Teufel und befahl ihm im Namen unseres Heilands und Erlösers Jesu Christi aus dem Manne zu weichen, als Newel plötzlich aufschrie und sagte, er sehe den Teufel aus ihm entweichen und aus seinen Augen entschwinden. Es war dies das erste Wunder, welches in dieser Kirche oder durch irgend ein Mitglied vollbracht wurde und es wurde nicht durch einen Menschen oder durch Menschenkraft vollbracht, sondern durch Gott und die Kraft der Gottesfürchtigkeit; daher zollet die Ehre und den Preis, die Herrschaft und die Herrlichkeit dem Vater, Sohn und heiligen Geist für immer und alle ewigen Zeiten! Amen.

„Die Szene war jetzt gänzlich geändert, denn sobald der Teufel von unserem Freund gewichen war, wurde sein Antlitz wieder natürlich, die Verzerrungen und gewaltsamen Verrenkungen seines Körpers hörten auf und fast plötzlich stieg der Geist des Herrn auf ihn herab und die Gesichter und Erscheinungen der Ewigkeit

öffneten sich seinem geistigen Auge und er berichtete selbst über diesen wunderbaren Vorfall in folgender Weise: „Ich begann nun zu empfinden, daß ein höchst wohlthuendes Gefühl in mir lag und alsobald öffneten sich mir die Visionen des Himmels vor meinen Augen. Ich fühlte mich aufwärts gehoben und blieb für einige Zeit in stummer Betrachtung versunken, die so sehr all' mein Sinnen und Denken umfaßt hielt, daß ich nichts von Allem wahrnahm, was im Zimmer um mich herum vorging. Nach und nach fühlte ich eine Last auf meine Schulter und die Seite des Kopfes drücken, wodurch ich wieder zum Bewußtsein meiner Lage gelangte und ich fand, daß der Geist des Herrn mich wirklich vom Fußboden aufgehoben hatte."

„Alles dieses wurde von Vielen mit angesehen, zu ihrer großen Verwunderung und Befriedigung oder vielmehr Freude, als sie sahen, wie der Teufel ausgetrieben und die Macht Gottes und des heiligen Geistes offenbar gemacht wurde. Sobald als Newel wieder zu völligem Bewußtsein gelangte, war die Schwäche seines Körpers so groß, daß wir ihn auf sein Bett legen und ihm einige Zeit lang abwarten mußten. Wie leicht zu erwarten und zu begreifen ist, wirkte dieser wunderbare Vorfall viel dazu mit, daß diejenigen, welche Augenzeugen gewesen, Gläubige wurden nnd schließlich wurde der größte Theil derselben Glieder der Kirche."

„Bald nach diesem Ereigniß kehrte ich nach Fayette, in Seneca County, zurück.

„Während der letzten Woche des Mai besuchte uns der oben erwähnte Newel Knight, dem ich den Teufel ausgetrieben hatte, in Fayette und ließ sich durch David Whitmer taufen und trat so in unsere Gemeinschaft."

„Am ersten Tag des Monats Juni im Jahr 1830 hielten wir unsere erste Konferenz als eine organisirte Kirche."

„Wir waren dreißig an Zahl, außer denjenigen, welche entweder Gläubige waren, oder über unsern Glauben unterrichtet werden wollten."

„Nachdem wir diese erste Konferenz mit Gesang und Gebet eröffnet hatten, genossen wir zusammen die Zeichen des Leibes und Blutes unseres Herrn Jesu Christi. Dann confirmirten wir mehrere, welche kürzlich sich hatten taufen lassen, worauf wir etliche beriefen und zu den verschiedenen Aemtern des Priesterthums ordinirten. Viele Aufmunterungen, Ermahnungen nnd Belehrungen wurden ertheilt und der heilige Geist wurde in wunderbarer Weise über uns ausgegossen. Viele aus unserer Mitte prophezeiten, während Andere den Himmel offen sahen vor ihren Augen und so überwältigt wurden von den himmlischen Erscheinungen und Gesichten, daß wir sie auf Betten oder sonst passende Stellen legen mußten; unter den Letztern war auch Bruder Newel Knight, welcher so kraftlos und unfähig war, daß wir ihn auf ein Bett legen mußten. Aus seinem eigenen Berichte des Vorfalls konnte man entnehmen, daß er selbst nicht begriff, weßhalb wir ihn auf ein Bett legen sollten, da er keine Empfindung von Schwäche fühlte. Er fühlte

ein Herz voller Liebe, Freude und unaussprechlichem Behagen und konnte Alles erkennen und unterscheiden, was im Gemache vorging; als sich auf einmal eine Vision der Zukunft vor ihm aufthat, sah er das große Werk dargestellt, das durch meine Vermittlung jetzt zu erfüllen war. Er sah den Himmel offen und gewahrte den Herrn Jesus Christus zur Rechten Gottes in der Höhe sitzen; und er vernahm, wie ihm verheißen ward, daß die Zeit kommen werde, wo er in des Herrn Gegenwart erhoben werde, um seines Umgangs für immer und ewig sich zu erfreuen. — Als unsern Brüdern die körperliche Kraft wieder gekommen war, jauchzten sie: Hosianna Gott und dem Lamm! Sie erzählten die glorreichen Dinge, welche sie gesehen und gefühlt hatten, während sie noch im Geiste gewesen." (S. Geschichte von Joseph Smith, Millenn. Star, Vol. 4, Nr. 8, page 116.)

38. — Aus dem vorstehenden Auszug ersieht man, daß nach der Organisation der Kirche der Herr noch andere Zeugen für sein Werk erweckte. Das große Werk, das an Newel Knight vollbracht worden war, und der Umstand, daß er damals noch nicht einmal Mitglied der Kirche war und dann noch das Verhältniß, daß diese Kundgebungen in Gegenwart von acht oder neun seiner Nachbarn geschehen waren; dieß alles muß dem Newel Knight die vollkommenste Erkenntniß der Wahrheit des Buches Mormon beigebracht haben; auch muß alles dies ein unwiderlegliches Zeugniß, ein überzeugender Beweis für alle diejenigen gewesen sein, welche die Wunderthat mit angesehen. Diese müssen den Unterschied zwischen der Wirksamkeit zweier Mächte gesehen haben, denn beide Mächte hatten sich an Knight in höchst wunderbarer Weise kund gegeben: Die des Teufels und die des wahren Gottes. Unter der Wirksamkeit der erstern war er in der qualvollsten Pein; allein sobald der Teufel im Namen Jesu Christi ausgetrieben war, wurde Knight alsobald vom heiligen Geist und mit unsäglicher Freude erfüllt, und wurde vom Geist vom Fußboden emporgehoben und in Gegenwart und vor den Augen der Umstehenden eine Zeitlang im Zimmer schwebend gehalten.

Diese große Kundgebung der Macht Gottes, im Gegensatz zu der Macht des bösen Geistes, muß denjenigen, welche dabei zugegen waren, die Ueberzeugung eingeflößt haben, daß Joseph Smith ein großer Prophet und Seher und daß das Buch Mormon eine göttliche Offenbarung sei. Zur größern Befriedigung nnd vollständigen Ueberzeugung des geehrten Lesers will ich hier noch beifügen, daß ich selbst der Verfasser dieser Schrift, mit Newel Knight genau bekannt und innig befreundet bin und manches Mal gehört habe, wie er Zeugniß ablegte von dem an ihm vollbrachten großen Werke. Hr. Knight bewies sich allezeit als ein getreues, gläubiges Glied unserer Kirche, bis er, nachdem er durch viele Szenen blutiger und grausamer Verfolgung hindurch gegangen war, seine Lebenskräfte schwinden sah und ruhig und still gottergeben im Herrn und Heiland Jesus Christus entschlief. Aus dem obenstehenden Auszug kann man auch ersehen, daß an der ersten, von unserer Kirche am 1. Juni 1830 abgehaltenen Konferenz viele Andere den Himmel offen sahen und Gottes Glanz und Herrlichkeit gewahrten.

Unter diesen war auch Newel Knight. „Er sah den Himmel offen und sah den Herrn Jesus Christus zur Rechten Gottes sitzen.“ Es war das kein Traum, sondern eine Vision, wie die Vision des Stephanus, welcher am Tage seines Martertodes ein ähnliches Gesicht hatte. So steht geschrieben im 7. Kapitel der Apostelgeschichte (V. 55): „Als er aber voll des heiligen Geistes war, sah er auf gen Himmel und sah die Herrlichkeit Gottes und Jesum stehen zur Rechten Gottes und sprach: Siehe, ich sehe den Himmel offen und des Menschen Sohn zur Rechten Gottes sitzen.“

39. — Von da an, mit der Ausbreitung der Kirche, begannen die Zeugen für die Wahrheit des Buches Mormon sich zu vermehren. Jetzt konnten diejenigen Personen, welche den Himmel offen sahen, nicht selbst getäuscht werden. Entweder mußten sie boshafte Betrüger sein, oder das Buch Mormon muß eine göttliche Urkunde sein; denn Gott würde doch gewiß den Himmel nicht öffnen, um einen seelenmörderischen Betrug zu beglaubigen und zu bekräftigen. Kann Jemand beweisen, daß an Newel Knight nicht ein großes Wunder geschah? Kann irgend Einer nachweisen, daß er nicht vom Geiste aufgehoben und schwebend in der Luft gehalten wurde? Kann irgendwer einen Beweis beibringen, daß die acht oder neun Zeugen, welche zu jener Zeit außerhalb der Kirche standen, die Thatsache nicht so sahen, wie sie bezeugt wurde? Kann es bewiesen werden, daß diejenigen, welche den Himmel offen gesehen haben, lügenhaftes und falsches Zeugniß abgaben und daß sie gar nichts derartiges sahen? Alles dies muß nachgewiesen werden, oder kein lebendiger Mensch ist berechtigt und befugt, zu behaupten, das Buch Mormon sei ein Betrug.

40. — Im Ende des Jahres 1840 wurden wir von den Aeltesten auf eine Mission an die äußersten Westgrenzländer der Vereinigten Staaten geschickt, in eine Entfernung von einigen 12- oder 1400 Meilen. Nachdem sie ungefähr 400 Meilen Wegs zurückgelegt hatten, machten sie einen Halt von einigen Wochen und predigten im nördlichen Theil des Staates Ohio; Viele glaubten und ließen sich taufen. Unter diesen befand sich auch Sidney Rigdon, ein berühmter Prediger der Campbelliten Sekte. Der Geist des Herrn wurde wiederum in höchst wunderbarer Weise ausgegossen und die Visionen des Himmels wurden einem Manchen zu Theil. Im folgenden Dezember unternahm Sidney Rigdon eine Reise nach dem Staate New-York, zum Zwecke, Joseph Smith den Propheten zu sehen. Er dehnte seinen Aufenthalt bei demselben bis gegen Ende Januar aus, als er von Hrn. Smith und seiner Familie begleitet, zurückkehrte. Der Prophet Joseph Smith übersetzte nun auch auf Gottes Befehl und mit Hilfe und Beistand des heiligen Geistes das alte und neue Testament in's Englische. Sidney Rigdon stand ihm als Schreiber zur Seite, um Alles von seinem Munde niederzuschreiben, wie die Offenbarungen des heiligen Geistes es angaben. Und am 16. Tage des Februar, im Jahre unseres Herrn und Heilands 1832, zeigte sich dem Joseph Smith und Sidney Rigdon, während sie gerade mit ihrem Uebersetzungswerke beschäftigt waren,

eine höchst merkwürdige Vision. Sie sahen beide miteinander zu gleicher Zeit den Himmel geöffnet und sahen den Herrn Jesus Christus zur Rechten Gottes stehen; sie aber wurden erfüllt vom heiligen Geiste und die Herrlichkeit des Herrn umgab sie; sie hörten, wie die Stimme von Gott dem Vater ihnen Zeugniß gab von seinem eingebornen Sohn Jesus Christus; sie sahen die heiligen Engel und die Wunder der Ewigkeit eröffneten sich vor ihren Blicken; sie sahen und hörten viel Unaussprechliches und Dinge, die sie nicht äußern durften. Allein viele und große wunderbare Dinge wurden sie geheißen, niederzuschreiben, die weil sie noch im Geiste waren. Wir schalten hier kurz vor dem Schlusse unseres Artikels noch folgendes Bruchstück aus dem Buch der Lehren und Bündnisse, Sect. 92, par. 3, ein.

41. — „Wir sahen die Herrlichkeit des Sohnes zur Rechten des Vaters und empfingen von seiner Fülle; wir sahen die heiligen Engel und diejenigen, welche vor seinem Throne geheiligt sind, um Gott und dem Lamme für immer und immer zu dienen. Und nun, nach den vielen Zeugnissen, welche von ihm sind gegeben worden, ist dies das letzte Zeugniß, das wir von ihm geben: **Er lebt!** Denn wir sahen ihn gerade zur Rechten Gottes sitzen und wir hörten die Stimme, welche Zeugniß gab, daß er der eingeborne Sohn des Vaters ist — daß durch ihn und mit ihm und von ihm die Welten sind geschaffen worden und daß deren Einwohner von Gott gezeugte und geborene Söhne und Töchter sind."

42. — Wir eilen nun rascher zum Schlusse unserer Abhandlung. Von den hundert und aber hundert, tausend und aber tausend von Zeugen zu sprechen, welche Gott während der letzten zwanzig Jahre (d. h. 1830 bis 1850, wo diese Schrift verfaßt und veröffentlicht wurde) erweckte, dies würde wohl einen dicken Band erfordern und bei weitem die Grenzen überschreiten, die wir uns für diese Folge von Artikeln gezogen haben. Es möge genügen, wenn wir darauf hinweisen, daß jetzt auf Erden viele Tausende von Zeugen sind, welchen Gott die Wahrheit des Buchs Mormon geoffenbart hat, sei es durch seine eigene Stimme oder durch die wunderbaren Gaben und Kräften seines heiligen Reiches. Diese große Zahl Zeugen wissen Alle mit der größten Gewißheit und heiligsten Ueberzeugung, daß das Buch Mormon wahr und ächt ist; sie wissen es mit so viel Sicherheit, als die alten Apostel und Propheten wußten, daß ihre jeweiligen Sendungen wahr und ächt waren. Die Natur ihres Zeugnisses ist eine solche, daß es alle Möglichkeit ausschließt, sie möchten betrogen oder getäuscht sein. Bevor aber die Menschheit diese Tausende von Zeugen mit Recht Betrüger nennen darf, muß sie beweisen, das Keiner von ihnen gesehen und gehört, was sie so kühn und fest bezeugen. Diese Generation hat mehr als tausendmal so viel Beweise, den göttlichen Ursprung des Buches Mormon zu bekräftigen, als solche zu Gunsten der Bibel vorhanden sind. Deßhalb haben die Heiligen der letzten Tage mehr als tausend Mal die Beweiskraft für das Buch Mormon und die Bibel, als die Generation für jedes einzelne dieser Bücher ohne unser Zeugniß hat.

Antworten auf Fragen.

(Vom Präsidenten George A. Smith)

Fortsetzung.

Auf das Ansuchen von Mr. John Wentworth, dem Herausgeber und Eigenthümer des „Chicago Democrat", habe ich die folgende Skizze über den Ursprung, die Entwicklung, die Verfolgung und den Glauben der Kirche Jesu Christi der Heiligen der letzten Tage, deren Gründer zu sein ich durch Gottes Güte die Ehre habe, verfaßt. Mr. Wentworth sagt, er wünsche Herrn Bastow, einen seiner Freunde, welcher gerade mit der Abfassung einer Geschichte von New Hampshire beschäftigt ist, das Dokoment zu übergeben. Da Herr Bastow die rechten Schritte gethan hat, um richtige Belehrung zu erhalten, so habe ich meinem gewünschten Berichte nichts vorauszuschicken als den Wunsch, er möge ihn ganz ungeschmückt und ohne Entstellung einem weitern Leserkreis vorführen.

(Hier folgt die Erzählung, Geburt und Erziehung Joseph Smith's betreffend, sowie die Erscheinungen von Engeln u. s. w., wovon schon an mehreren Orten Erwähnung gethan ist. Wir übergehen daher diesen Theil seines Briefes und beginnen mit seiner Schilderung über den Inhalt des Buches Mormon. D. R.)

„In diesem wichtigen und interessanten Buch ist die Geschichte des alten Amerika enthüllt, von dessen erster Niederlassung an durch eine Kolonie, welche bei der Sprachverwirrung vom Thurmbau von Babel kam, bis an den Anfang des 5. Jahrhunderts der christlichen Zeitrechnung. Durch diese Urkunden erfahren wir, daß Amerika in alten Zeiten von zwei verschiedenen Racen bevölkert war. Die erstere hießen Jarediten und kamen direkt vom Thurm von Babel. Die zweite stammte unmittelbar aus Jerusalem, woher sie ungefähr 600 Jahre vor Christus gekommen. Sie waren hauptsächlich Israeliten, vom Stamme Josephs. Die Jarediten wurden vernichtet, ungefähr zur Zeit, wo die Israeliten von Jerusalem gekommen waren, und sie im Besitz des Landes ablösten. Die hervorragende Nation dieser zweiten Race zerfiel gegen den Schluß des 4. Jahrhunderts. Die Ueberbleibenden sind die Indianer, welche jetzt noch das Land bewohnen.

„Dieses Buch erzählt uns, daß unser Heiland nach seiner Auferstehung auch unter den Bewohnern dieses Welttheils erschien, daß er hier das Evangelium pflanzte in seiner ganzen Macht, Kraft und Herrlichkeit, daß sie Apostel, Propheten, Pastoren, Lehrer und Evangelisten hatten; es bestanden die gleiche Ordnung, die gleiche Priesterschaft, das gleiche Gesetz, die gleichen Gaben, Segnungen und Kräfte wie im Osten; dann aber wurde das Volk ausgerottet in Folge seiner Sünden und Missethaten. Der letzte ihrer Propheten, welcher unter ihnen lebte, erhielt von Gott den Befehl, einen kurzen Abriß ihrer Prophezeiungen, Geschichte u. s. f. zu schreiben und dieselbe alsdann in der Erde zu vergraben. Das Buch werde später einmal wieder an das Tageslicht kommen und mit der Bibel verbunden werden, zur Erfüllung des Willens Gottes in den letzten Tagen.

„Für genauere Kenntniß des Buches verweise ich auf dasselbe selbst; es kann in Nauvoo oder bei Jedem unserer reisenden Aeltesten gekauft werden.

„Sobald die Nachricht von dieser Entdeckung ruchbar wurde, so flogen wie auf Windesflügeln in alle Richtungen falsche Berichte, unrichtige Darstellungen und böswillige Verleumdungen; um mein Haus schaarten sich öfters Pöbelhaufen

und sonst Böses verheißende Personen zusammen. Verschiedene Male wurde auf mich geschossen, daß ich oft nur mit knapper Mühe dem mir zugedachten Tode entging. Alle möglichen Pläne wurden geschmiedet um die Platten von mir wegzunehmen, allein die Kraft und der Segen Gottes war mit mir und viele begannen an meine Worte zu glauben.

„Am 6. April 1830 wurde die „Kirche Jesu Christi der Heiligen der letzten Tage" zuerst organisirt und zwar in der Stadt Lafayette, Seneca-County, Staat New-York. Einige wenige wurden berufen und geweiht durch den Geist der Offenbarung und Prophezeiung, und begannen zu predigen, wie der Geist es ihnen eingab und wenn sie auch schwach waren, so wurden sie doch gestärkt durch die Kraft Gottes und Manche wurden zur Reue bewogen, wurden in's Wasser getaucht und empfingen, als ihnen die Hände aufgelegt wurden, den heiligen Geist. Sie sahen Gesichte und wahrsagten, Teufel wurden ausgetrieben und Kranke geheilt durch Händeauflegen. Von dieser Zeit an wuchs das Werk mit erstaunlicher Schnelligkeit und bald wurden Kirchen gegründet in den Staaten von New-York, Pensylvanien, Ohio, Indiana, Illinois und Missouri; im letzgenannten Staat wurde in Jackson County eine ansehnliche Ansiedlung gegründet; zahlreicher und zahlreicher wurden die Anhänger unseres Glaubens und schnell nahmen wir zu; wir machten große Käufe von Land, unsere Farmen strotzten von Ueberfluß, und Friede und Glück herrschte in unseren Haushaltungen und in der ganzen Nachbarschaft; allein da wir uns nicht verbinden konnten mit unsern Nachbarn — von denen viele die niederträchtigsten Menschen waren und aus dem Angesicht der gesitteten Gesellschaft in dieses Grenzland sich geflüchtet hatten, um der rächenden Hand der Gerechtigkeit zu entgehen, — da wir nicht an ihren nächtlichen Schwelgereien Theil nahmen, nicht wie sie den Sabbath entheiligten, nicht mitmachten bei den Pferderennen und Spielen 2c., so begannen sie zuerst uns zu verspotten und zu verhöhnen, dann uns zu verfolgen und schließlich rottete sich ein Pöbelhaufe zusammen, verbrannte unsere Häuser, „theerte" und „federte" viele unserer Glaubensgenossen und peitschten manche. Zuletzt trieben sie die Unbehülflichen aus ihren Wohnungen, gegen Gesetz, Gerechtigkeit und Menschlichkeit, so daß dieselben ohne Heim und Haus auf den öden Prairien herumwandern mußten, bis die Kinder die blutigen Spuren ihrer Wunden hinter ihren Schritten ließen. Dies geschah im Monat November und sie hatten nichts Anderes für Decke und Dach als das Gewölbe des Himmels in dieser rauhen Jahreszeit; dieses Verfahren wurde von der Regierung begünstigt und obgleich wir Beglaubigungsschriften für unser Land besaßen und kein Gesetz verletzt hatten, konnten wir doch nicht Recht erhalten.

„Viele von denen erkrankten, welche so unmenschlich von ihren Häusern getrieben wurden und mußten all' dieß Ungemach und diese Unbill erdulden und Dach und Fach für sich suchen, wo zu finden war. Die Folge war, daß Viele von ihnen, der Bequemlichkeiten des Lebens entbehrend ohne Schutz und Hilfe starben; viele Kinder wurden Waisen, Frauen wurden Wittwen und Ehemänner Wittwer. Unsere Farmen waren vom Pöbel in Besitz genommen worden, viele Tausende von Stücken Rindvieh, Schafen, Pferden und Ziegen wurden uns geraubt sowie unsere Hausgeräthe, unsere Vorräthe und unsere Buchdruckerei. Alles wurde geplündert, zerschlagen oder sonst verdorben oder gar vernichtet.

„Viele unserer Brüder zogen nach Clay, wo sie verweilten bis zum Jahr 1836; hier mußten sie nicht gerade Gewaltthätigkeiten erdulden, wurden aber mit solchen bedroht. Allein im Sommer 1836 nahmen diese Drohungen eine

ernstere Gestalt an; von den Drohungen kam man zu öffentlichen Versammlungen, wo Entschlüsse gefaßt und mit Rache und Vernichtung gedroht wurde; die Lage unserer Brüder ward eine immer unzweifelhaftere. Jackson County war ein hinlängliches Vorbild gewesen und wie die Behörden in dem genannten County nicht dazwischen getreten waren, so prahlte man, sie würden es auch hier nicht. Und in der That erwies sich diese traurige und beschämende Prahlerei nur als zu wahr. So wurden wir nach vielen Gewaltthaten, Plünderung, ja Verlust unseres ganzen Eigenthums wieder aus dem kaum erworbenen Heim vertrieben.

„Zunächst siedelten wir uns in den Counties Caldwell und Davies an, wo wir weite und ausgedehnte Niederlassungen gründeten, im Glauben, durch neue Niederlassungen könnten wir uns von der Gewalt des Druckes und der Unterdrückung frei machen.

Allein hier war es uns auch nicht vergönnt, im Frieden zu leben, denn im Jahr 1838 wurden wir wieder von Pöbelhaufen behelligt und angegriffen; der Gouverneur Boggs erließ einen Befehl zur Ausrottung der den gewaltthätigen und unsittlichen Leuten so sehr verhaßten „Mormonen", und unter dem Schutze des Gesetzes streifte eine organisirte Banditenschaar durch das ganze Land, raubte uns unser Vieh, Schafe, Pferde, Ziegen u. dgln.; viele von unsern Leuten wurden ganz kaltblütig gemordet, die Keuschheit unserer Frauen wurde geschändet, und wir waren gezwungen unser eigen Hab und Gut mit dem Schwert in der Hand zu vertheidigen und nachdem wir alle und jede Unbill und Schmach erlitten hatten, welche von einer unmenschlichen, gottlosen Bande von Plünderern, von 12,000 bis 15,000 Seelen uns widerfahren konnte, wurden wir Alle, Männer, Weiber und Kinder vom eigenen Heerde und aus unsern Ländereien, für die wir gesetzliche Eigenthumsrechte hatten, weggetrieben. So mußten wir ohne Dach und Fach, ohne Heimath und Freund, im tiefsten Winter wie Verbannte über die Erde wandern und in einem mildern Klima, unter weniger barbarischen Menschen eine Zufluchtsstätte suchen.

„Viele wurden in Folge der Kälte und der übergroßen Anstrengungen der Wanderung krank und starben; viele Ehefrauen wurden Wittwen und Kinder Waisen. Es würde mich gegenwärtig zu weit führen, wollte ich die Ungerechtigkeit, die Uebelthaten, die Mordthaten, das Blutvergießen, die Räubereien und Plünderungen und all' das Weh und Elend schildern, welches diese barbarischen, unmenschlichen und ungesetzlichen Vorgänge im Staat Missouri verursachten.

„In der vorhin angedeuteten Lage kamen wir im Jahr 1839 in den Staat Illinois, wo wir ein gastfreundschaftliches Volk und eine freundliche Heimath fanden, ein Volk, welches sich von den Grundsätzen des Gesetzes und der Menschlichkeit leiten ließ. In Hancock County haben wir angefangen, eine Stadt, Namens „Nauvoo" zu gründen, unsere Zahl beläuft sich von 6000 auf 8000 Seelen hier, nebst einer nicht unbedeutenden Anzahl in der Umgegend und andern Counties des Staates.

„Wir haben ein Stadtprivilegium und haben ein Recht für eine Legion, deren Mannschaft sich gegenwärtig auf 1500 beläuft. Wir haben ebenfalls eine Charter für eine Universität, für eine landwirthschaftliche und Gewerbe-Gesellschaft, haben unsere eigenen Gesetze und Verwalter, und besitzen alle Privilegien, welcher andere freie und aufgeklärte Bürger sich erfreuen.

„Die Verfolgung hat den Fortschritt der Wahrheit nicht aufgehalten, sondern hat bloß Oel in's Feuer der Begeisterung für die heilige Sache gegossen; die Wahrheit breitet sich mit stets zunehmender Schnelligkeit aus. Stolz über die

Sache, die sie für die ihrige gemacht und erklärt, voller Zuversicht in ihre Unschuld und die Wahrheit ihres Systems sind die Aeltesten dieser Kirche inmitten Verläumdung und Verdächtigung vorwärts gegangen und haben das Evangelium in beinahe jedem Staat der Union gepredigt. Es ist in unsere Städte gedrungen, hat sich über unsere Dörfer verbreitet und Tausende unserer intelligenten, edeldenkenden und patriotisch fühlenden Bürger hat es veranlaßt, den göttlichen Geboten zu gehorchen und von seinen geheiligten Wahrheiten sich leiten zu lassen. Das Evangelium ist auch nach England, Schottland, Irland und Wales gedrungen; im Jahre 1840 als einige unserer Missionäre ausgesandt wurden, schaarten sich über fünf Tausend um das Panier der Wahrheit; gegenwärtig haben wir Glaubensgenossen in jeglichem Land der Erde.

„Unsere Missionäre gehen in verschiedene Richtungen und in Deutschland, Palästina, Neu-Holland, Ostindien und andern Gegenden ist das Banner der Wahrheit aufgepflanzt worden; keine ungeheiligte Hand kann des Werkes unaufhaltsamen Fortschritt hemmen. Verfolgungen mögen wüthen, böse Menschen mögen schlimme Ränke spinnen, Armeen mögen sich zusammenziehen, Verläumdung mag ihr Gift verspritzen, allein die Wahrheit Gottes wird kühn, tapfer und unabhängig vorwärts schreiten, bis es in jeden Welttheil gedrungen, jeden Himmelsstrich besucht, jedes Land gereinigt, in jedes Ohr erschallt ist, bis die Absichten Gottes erfüllt sind und der große Jehovah sagen kann: Es ist gethan.

Wir glauben an Gott, den ewigen Vater, und an seinen Sohn Jesum Christum und an den heiligen Geist.

Wir glauben, daß die Menschen gestraft werden für ihre eigenen Sünden, nicht für Adams Uebertretungen.

Wir glauben, daß durch das Erlösungswerk Jesu Christi alle Menschen können selig werden, wenn sie den Geboten und Ordnungen des Evangeliums gehorsam sind.

Wir glauben, daß diese Ordnungen sind: Erstens: Glaube an den Herrn Jesum Christum; zweitens: Buße; drittens: Taufe durch Untertauchen zur Vergebung der Sünden; viertens: Auflegen der Hände für die Gabe des heiligen Geistes; fünftens: das heilige Abendmahl.

Wir glauben, daß für die Predigt des Evangeliums und Ausübung der Vorschriften desselben Männer müssen von Gott berufen sein durch Offenbarung und geweiht durch Auflegen der Hände Solcher, die dieses Amt besitzen.

Wir glauben an dieselbe Organisation und Priesterschaft, die in der ursprünglichen Kirche existirte, nämlich: Apostel, Propheten, Pastoren, Lehrer und Evangelisten &c.

Wir glauben an die Kräfte und Gaben des ewigen Evangeliums, welche sind: Die Kraft des Glaubens, Geister zu unterscheiden, Prophezeiungen, Offenbarungen, Gesichte, Sprachen und Auslegung der Sprachen, Weisheit, Gerechtigkeit, brüderliche Liebe &c.

Wir glauben an das Wort Gottes, wie es geoffenbaret ist in der Bibel, und glauben auch das Wort Gottes, das geoffenbaret ist im Buche Mormon und andern guten Büchern.

Wir glauben Alles, was Gott geoffenbart hat, Alles, was er uns jetzt offenbaret, und glauben, daß er auch in Zukunft noch viele und große Dinge offenbaren wird zur Aufbauung seines Königreiches und zur Bereitung der zweiten Zukunft des Heilandes Jesu Christi.

Wir glauben an eine wirkliche Versammlung Israels und die Wiederherstellung der zehn Stämme, daß Zion wird gegründet werden auf dem westlichen Festlande, daß Christus wird persönlich tausend Jahre auf Erden regieren und die Erde wird erneuert werden in Paradieses Herrlichkeit.

Wir glauben an eine Auferstehung. Die Todten in Christo werden auferstehen; die übrigen Todten aber werden nicht lebendig, bis die tausend Jahre vollendet sind.

Wir beanspruchen das Recht, den allmächtigen Gott nach den Eingebungen unseres Gewissens zu verehren, und gestehen allen Menschen das gleiche Recht zu, mögen sie verehren, was, wie und wen sie wollen.

Wir halten uns für verpflichtet, den Regierungen, Gesetzen und Verordnungen jedes Staates, in dem wir sind, gehorsam zu sein, und also Unterwerfung unter Könige, Herrscher, Präsidenten und Magistraten.

Wir glauben an alle Grundsätze der Aufrichtigkeit, Ehre, Unschuld, Redlichkeit, Tugend und Wahrheit, und suchen wohlthätig zu sein gegen alle Menschen. Wir achten und pflegen Wissenschaft und Kunst, und was es Gutes, Ehrwürdiges, Ruhmvolles und Erhabenes geben mag, darnach streben wir. Wir haben Vieles erduldet und hoffen alle Prüfungen ertragen zu können, und glauben an eine ewige Belohnung der Tugend und alles Guten.

Achtungsvollst

Joseph Smith.

In einem Pamphlet unter dem Titel »The Pearl of Great Price« publizirte Aeltester F. D. Richards, in 15, Wilton Street, Liverpool, England, im Jahre 1851 folgende

Offenbarung und Prophezeiung
von dem Propheten, Seher und Offenbarer, Joseph Smith,
gegeben am 25. Dezember 1832.

„Wahrlich, so spricht der Herr in Betreff der Kriege, welche bald kommen werden, anfangend mit einer Rebellion in Süd-Karolina, und endigend mit Tod und Elend vieler Seelen. Die Tage werden kommen, wo Krieg ausgehen wird über alle Nationen, der auf diesem Platze beginnen wird. Dann sehet, die südlichen Staaten werden sich erheben gegen die nördlichen, und werden auch andere Nationen anrufen, ja selbst die Nation von Großbritanien, wie dieselbe genannt wird, und auch fernere Nationen werden sie anrufen, um sich gegen andere zu vertheidigen. Und auf diese Weise werden alle Völker in Kriege verwickelt werden. Und es wird geschehen, daß nach vielen Tagen die Sklaven sich gegen ihre Herren erheben und geordnet und gerüstet sein werden für den Krieg. Und es soll also geschehen, daß die Uebergebliebenen des Landes sich rüsten und sehr zornig werden, und sie werden die Ungläubigen plagen mit schwerer Bedrängniß; und auf diese Weise sollen die Bewohner der Erde unter dem Schwerte sein und mit Blutvergießen heimgesucht werden und darüber trauern und wehklagen. Und durch Hungersnoth, Plagen, Erdbeben, den Donner des Himmels und durch schreckliches Blitzen sollen die Bewohner der Erde den Zorn und Aerger und die züchtigende Hand eines allmächtigen Gottes zu fühlen bekommen, bis die längst beschlossene

Auflösung aller Nationen wird zu Stande gebracht sein, damit daß Geschrei der Heiligen aufhöre von der Erde vor die Ohren des Herrn Zebaoth aufzusteigen, daß es an ihren Feinden gerächt werde. Darum, stehet ihr in heiligen Oertern und seid unbewegt, bis der Tag des Herrn kommt; denn sehet, er kommt eilends, spricht der Herr. Amen!

An die Aeltesten und Heiligen in der europäischen Mission.

Geliebte Brüder und Heilige! — Indem ich die verantwortungsvollen Pflichten und Mühen eines Präsidenten der europäischen Mission, wozu ich in der letzten in der Salzseestadt gehaltenen Oktoberkonferenz berufen wurde, antrete, halte ich es für meine Schuldigkeit, einige Worte an Euch zu richten, damit wir enger vereinigt und durch Verkehr= und Gedankenaustausch besser mit einander bekannt werden.

Tief bin ich überzeugt von der Wichtigkeit jener Einigkeit der Gesinnungen und Bestrebungen, nicht nur von Seite der im heiligen Amte stehenden Aeltesten, sondern des ganzen Priesterthums und der Heiligen in der gesammten Mission, von jener Einigkeit, welche so unerläßlich nothwendig ist zum Fortschreiten und Gedeihen unserer herrlichen Sache. Nichts ist wahrer, als daß Einigkeit stark macht, während die bedeutungsvolle Ermahnung des Herrn Die ist: „Wenn ihr nicht eins seid, seid ihr nicht mein."

Damit wir deßhalb von Aug zu Auge sehen und eine kräftige Gesammtwirkung in Ausübung der verschiedenen uns auferlegten Pflichten entwickeln können, bitte ich um die Freundschaft und das Zutrauen meiner Mitarbeiter und hoffe, daß sie im Verkehr mit mir völlige Freiheit und Offenheit mögen walten lassen, oder daß sie mir solche Erwägungen und Betrachtungen vorbringen, die sie für weise und zweckdienlich erachten für die Wohlfahrt und das Gedeihen des heiligen Werks in ihren Arbeitsgebieten, indem sie immer im Auge behalten das hehre Ziel unseres Wirkens, nämlich die Erlösung der Menschheit.

Als Träger und Säer der kostbaren Saat ewigen Lebens wollen wir unser Leben in Einklang setzen mit unserm Bekenntniß; unsere Worte seien entsprechend der Wahrheit, welche wir besitzen und unsere Handlungen entsprechend dem geoffenbarten Willen Gottes; denn wenn nicht diese Früchte aus unsern Glaubensbekenntnissen hervorgehen, so sind wir, Aelteste oder Mitglieder, bloß Hindernisse im Fortschritt des Werks, Steine des Anstoßes im Wege des praktisch gesinnten Beobachters und so besorgen wir nicht nur die Erlösung Anderer nicht, sondern wir gefährden unsere eigene.

Nicht nur die Aeltesten, sondern jedes Glied der Kirche soll es fühlen, daß es seine (oder ihre) Pflicht ist, thätigen und lebhaften Antheil zu nehmen an Allem, was nur immer das allgemeine Gute fördern kann. Denn eines der vorzüglichsten Bedingnisse zur Erfüllung des göttlichen Willens auf Erden ist die Rechtschaffenheit und die Reinheit des Lebens seiner Kinder.

Da ich bloß beabsichtige, mich durch die Spalten des „Star" in Kürze meinen lieben Heiligen vorzustellen, so will ich schließen, indem ich noch mittheile, daß ich beabsichtige die Conferenz von Sheffield zu besuchen und mitzumachen, wo ich nächsten Sonntag mit vielen Aeltesten aus den verschiedenen Theilen Englands, sowie mit vielen Heiligen dieser Conferenz zusammenzutreffen hoffe, und am folgen-

den Sonntag in Notthingham, wo ich andere Brüder sehen werde und so jeden Sonntag an einem andern Ort, bis ich durch alle Conferenzen meiner Mission die Runde vollendet habe. Zeit und Ort der abzuhaltenden Conferenzen wird den Heiligen durch den „Star", oder je nach Umständen brieflich mitgetheilt werden.

Ich bitte Gott meinen Vater, daß er mit reichlichem Erfolg die vereinigten Bemühungen der Arbeiter in seinem Weinberge segnen möge, und daß der Weg offen sei und helle Aussicht glänze überall für die Vollbringung des größtmöglichen Guten in Bezug auf die Erlösung und Erhebung derer, die jetzt noch in Finsterniß sitzen, zur Ehre und Glorie Gottes;

so bin ich Euer Bruder im Evangelium

Liverpool, 28. März 1874.

Joseph F. Smith.

Mittheilungen.

Präsident Joseph F. Smith kam schon im März in Liverpool an und hat, wie unsere Leser werden bemerkt haben, seine wichtige Mission zu erfüllen begonnen.

Am 6. Mai wird die erste Gesellschaft unserer englischen Brüder und Schwestern unter der Leitung des Aeltesten L. J. Herrick Liverpool verlassen,

Unsere schweizerischen Auswanderer haben am 2. Juni Abends in Basel einzutreffen. Wir werden im Gasthof zum „Rothen Ochsen" übernachten und am 3. Juni Vormittags 9^{40} von Basel nach Mannheim abreisen und am 10. Juni in Liverpool einschiffen. Die Aeltesten Huber und Reiser werden diese Gesellschaft bis nach Utah begleiten. Aeltester John Keller wird später den Rest der dießjährigen Emigration nachzubringen haben. Wir können, da mit Anfang Juni gewöhnlich die Fahrpläne der Eisenbahnzüge ändern, nicht genau die Zeit angeben, in welcher unsere Leute auf den verschiedenen Stationen einzutreffen haben, jedoch blieb sich die Fahrordnung der Eilzüge zwischen Bern—Basel und Zürich—Basel seit mehreren Jahren gleich und erwarten wir auch in diesem Jahre keine Aenderung. Das vorbehalten, sollten Alle unsere ostschweizerischen Auswanderer am 2. Juni um 1 Uhr in Zürich ankommen, wo sie Aeltester Keller finden werden, der ihnen die weitern Anweisungen geben wird und mit dem sie um 1^{40} per Eilzug nach Basel (via Olten) abfahren. Von Bern gehen wir ebenfalls mit dem um 1^{40} nach Basel abgehenden Zuge und werden wir in Olten um 3^{10} die Uebrigen unserer Gesellschaft finden und um 5^{03} in Basel ankommen.

Das **Großgepäck** soll am 27. **Mai** als **Eilgut** an die Adresse von

Herrn Andreas Zwilchenbart,
Centralbahnplatz Nr. 12
in Basel

franko spedirt werden.

Auf dem Handgepäck sollte der Name des Eigenthümers sein, um allfälligen Verwechslungen vorzubeugen.

Die deutschen Auswanderer haben am Abend des 3. Juni im Gasthof zur „Goldenen Gans" in Mannheim sich einzufinden und sollten ihr Großgepäck am

30. Mai als Eilgut an die Auswanderungs-Agentur von Herrn Michael Wirsching in Mannheim versenden. Bis Basel tragen die schweiz. Auswanderer ihre eigenen Unkosten; die Deutschen bis Mannheim.

Die bestrittene Wahl in Utah.

Die „Chicago Times" enthält in ihrer Nummer vom 30. März eine Correspondenz aus Washington, der wir Folgendes entnehmen:

„Diesen Morgen lag der Wahlprüfungskommission des Congresses die Wahlstreitigkeit zwischen Cannon und Maxwell in Utah zur Behandlung vor. Bei der letzten in Utah vorgenommenen Wahl eines Delegirten des Territoriums in den Congreß erhielt Cannon 20,969 Stimmen und der nunmehr die Wahlhandlung bestreitende Maxwell 1942. Maxwell stützt sich in seinem Cassationsbegehren auf folgende Behauptungen: 1) Weil Cannon, der wirkliche Territoriumsdelegirte praktischer Polygamist sei, indem er nämlich 4 Weiber habe; 2) Weil das Volk, welches Cannon wählte, wußte, daß er in Wirklichkeit Polygamie treibe und die auf ihn gefallenen Stimmen demnach null und nichtig seien; 3) Weil es bei der Wahl gesetzwidrig zugegangen sei und Personen, die nicht Stimmrecht haben, zur Wahlhandlung zugelassen worden seien; 4) Daß Cannon seinen Eid in einem Hause abgelegt habe, wo Polygamie getrieben, was mit den Pflichten eines guten Bürgers widerstrebend sei; 5) Daß der Kläger Maxwell der Einzige sei, der gesetzlich gewählt worden."

Hiezu macht die „Chicago Times" folgende Bemerkungen:

„Die bestrittene Utahwahl ist neuerdings wieder auf's Tapet gelangt. Obschon Cannon, der Mormonendelegirte in den Congreß zehn Mal mehr Stimmen erhalten hat, als sein Widersacher Maxwell, so erhebt letzterer doch Ansprüche auf die Vertretung Utahs; die Gründe, worauf er seine Reklamation stützt, haben wir oben angeführt. Wir hingegen sehen die größte Ungerechtigkeit und Beleidigung darin, daß eine so große Mehrheit der Stimmberechtigten einfach umgangen und mißachtet werde. So viele technische Vorwände Maxwell auch immer anführen mag, so ist das Alles nicht stichhaltig gegenüber dem Willen und berechtigten Vertrauen der Bürger von Utah für Cannon."

Der Congreß und Utah.

Die gegenwärtige Sitzung des Congresses gewährt ein eigenthümliches, nicht eben zu seinem Vortheil gereichendes Bild gesetzgeberischer Thätigkeit. Die Vorlage mehrerer verschiedenen Gesetzesentwürfe über den nämlichen Gegenstand, zeigt von Uneinigkeit und Schwäche, sowie von fieberischer Aengstlichkeit, die einem berathenden Körper, welcher die Weisheit und Interesse einer großen Nation vertritt, durchaus schlecht ansteht.

Leicht ist in den verschiedenen Urhebern der erwähnten Gesetzesvorschläge zu erkennen, daß sie sich es wohl bewußt sind, in eine schlechte Sache verwickelt zu sein; sie verrathen auch eine Unfähigkeit, die „Mormonenfrage" von ihrem Standpunkt aus recht anzufassen. Obgleich sie vollständig sich gewahr sind, daß sie auch auf schlüpferigem Boden stehen und operiren, so wirken sie doch mit aller Energie der Leidenschaft und des Hasses an ihrem Zwecke.

Sollte „besondere Gesetzgebung für Utah" eine Thatsache werden, so wäre damit ein Präcedenzfall geschaffen, auf welchen zurückgreifend und sich berufend jede sich für stark genug haltende Mehrheit gegen jede religiöse oder politische Sekte oder Genossenschaft unter dem Deckmantel regressiver (Zwangs-) Gesetzgebung verfolgen und vernichten könnte. Hieraus entsprängen aber natürlich heftige Revolutionen, folgenschwere Staatsstörungen und Verwirrungen des sozialen Lebens.

Elend und Verwüstung käme über die Nation, die sich der Segnungen der Freiheit unwürdig machen würde, indem sie das Schwert zum Untergang der Freiheit zückte.

Eine Unterdrückungs-Gesetzgebung von Seiten der Centralregierung, der Oberbehörde, würde zweifelsohne für die Heiligen der letzten Tage einige Leiden und Verluste nach sich ziehen, allein die Befreiung käme aus vereinter Anstrengung und Thätigkeit und am Ende möchte ihr Unglück leicht verschwinden angesichts der alsdann entstehenden unseligen Lage des Gesammtvaterlandes.

Es existirt eine Classe ruchloser Abenteurer, welche auf irgend eine Weise sich groß zu machen suchen und schließlich auf Kosten von Ehre und Tugend doch noch eine Berühmtheit erlangen wollen.

Sobald zu diesem traurigen Hang nach Ehre und weltlicher Auszeichnung noch leere Taschen hinzukommen, die gerne gefüllt wären, so schrecken sie selbst nicht vor Verbrechen zurück, wenn sich eine Gelegenheit darbietet, Ehrsucht und Habgier zugleich zu befriedigen. Ein Unglück ist, daß solches Menschenunkraut auf dem Boden Utah's gedeiht. Ebenso unglücklich ist es für das Land, daß in unsere nationale Gesetzgebung Leute sich einen Weg haben bahnen können, deren einziger Anspruch auf Eigenschaft und Namen von Staatsmännern in ihrer zufälligen sozialen Stellung besteht; am bedauernswerthesten aber ist es, daß diese Männer nur zu willig und gerne bereit sind, ein Volk zu verfolgen, zu quälen, ja zermalmen zu wollen, da dessen Tugenden für ihre Laster eben ein ewiger Stein des Anstoßes sind.

Die Geschichte wird den Feinden und Bekämpfern verfassungsmäßiger Rechte Gerechtigkeit widerfahren lassen. Wenn die oberste Vollziehungsbehörde der Nation den Einfluß ihrer hohen Stellung dazu mißbraucht, ein unschuldiges Volk zu erdrücken mitzuhelfen, so macht dies, im Vergleich zu ihren vielen Siegen zu Gunsten freier Institutionen und Behauptung der Menschenrechte einen recht bedeutsamen, in die Augen springenden Contrast.

Hinter all' diesen niederträchtigen Ränken von Untersuchungsbeamten mit Washingtoner Bevollmächtigung, hinter diesem Wühlen, Hetzen, Verketzern steckt noch eine ganz andere Triebfeder: es ist das uns immerhin hassende Element moderner Sectirerei. Mit nur wenig Nächstenliebe und noch weniger Gottesfurcht, mit mehr Frommthun als Frommsein, mit einer salbungsvollen augenverdreherischen Heuchelei, welche sich besser für die Mitglieder des „langen Parlaments" als für die schönrednerischen Fürsprecher moderner Pietät und amerikanischer Freiheit schickt, sind diese Männer immer bereit in heiliger Entrüstung über jede Neuerung, welche etwas unsanft an ihre Laster und Vorurtheile stößt, die Hände zu ringen. Diese offiziellen Sekten, die Methodisten mit ihrem nur zu gefügigen Werkzeug Präsident Grant an der Spitze, fühlen ihre falschen hohlen Systeme wackeln vor dem Anprall der Wahrheiten der Kirche Jesu Christi der Heiligen der letzten Tage und machen vereint unter momentaner Ablegung ihrer eigenen Beißereien und Zänkereien einen Massensturm auf die Lehren der Mormonen. **Doch Zion hat schon viele Stürme um seine Zinnen heulen hören und steht noch!**

Angekommen. Es ist uns das Vergnügen geworden, die Ankunft dreier Aeltesten aus Zion zu melden. Aeltester Friedrich Theurer kam am 30. März mit dem Dampfer „Manhattan" in Liverpool an und traf am Charfreitag in Bern ein. Aeltester J. U. Stucki und J. J. Walser verließen am 8. April Utah, hielten sich 9 Tage in New-York auf und schifften per Dampfer „Idaho" über den Ocean; sie landeten in Liverpool am 4. d. M. und kamen am 7. nach Bern. Wir heißen unsere Brüder und Freunde herzlich willkommen!

Inhaltsverzeichniß.

Redakteur: Johannes Huber, Postgasse 33. — Druck von Lang & Comp., Metzgergasse 91 in Bern.